



Die Empfehlungen der HIS GmbH zur Organisation und Ressourcenplanung für wissenschaftliche Bibliotheken

Darstellung und Bewertung aus
bibliothekarischer Sicht

Dr. Achim Bonte (UB Heidelberg)



Gliederung

- Projekthintergründe und –ablauf
- Projektziele
- Aufbau der Empfehlungen
- Wesentliche Aussagen
- Bewertung
- Mögliche Konsequenzen der Empfehlungen



Projekthintergründe

- Keine Auftragsarbeit
- Ablösung älterer Empfehlungen des HIS
- Zeitgleich HIS-Studie zu Reorganisation und Ressourcenplanung der hochschulweiten IT-Versorgung



Projekttablauf

- 2004 Reisen von HIS-ProjektmitarbeiterInnen zu 25 ausgewählten Bibliotheken
- 03/2005 Erste Redaktionssitzung mit BibliothekarInnen
- 05/2005 Projektpräsentation Frühjahrssitzung der Sektion 4
- 07/2005 Zweite Redaktionssitzung mit BibliothekarInnen und MinisteriumsvertreterInnen
- 09/2005 Öffentlicher Workshop
- 10/2005 Veröffentlichung der Empfehlungen



Projektziele

- Allgemeine Empfehlungen zur künftigen Bibliotheksentwicklung
- Einführung revidierter Flächenfaktoren zur Überprüfung vorhandener Ressourcen und zur Bedarfsplanung
- Dezidierte Infragestellung der Ausgangsgrößen, besonders der Bedarfstreiber Medienbestand und Personal
- Herstellung einer nach Aufgabenspektrum und Organisationsstruktur gegliederten Bibliothekstypologie



Aufbau der Empfehlungen

- | | | |
|--|---|-----------|
| 1. Aufgaben, Leistungen | } | 43 Seiten |
| 2. Organisation | | |
| 3. Konzepte zur Informationsversorgung | | |
| 4. Ressourcen | | 85 Seiten |
| 5. Reorganisation | | 8 Seiten |



Grundlegende Empfehlungen

- Bibliotheken sollten jeweils schärfere Profile ausbilden, auch im Sinne vermehrter Aufgabenteilung.
- Bibliotheken und andere Informationsdienstleister vor Ort (Rechen-, Medienzentren) müssen enger kooperieren.
- Nur noch „wenige große Universitätsbibliotheken“ sollen umfangreichere Archivaufgaben wahrnehmen. Regelfall: „Nettonullwachstum“ der gedruckten Bestände.
- Traditionell zweischichtige Bibliothekssysteme sind nicht zukunftsfähig.



Versorgungskonzepte

- Aus der Kombination von jeweiligem Aufgabenspektrum und Organisationsform lassen sich insgesamt sieben verschiedene Versorgungskonzepte ableiten.

Bandbreite:

von der alles umfassenden zentralen Informationseinrichtung einer Universität (als Kombination von UB und URZ) bis hin zum funktional-einschichtigen Bibliothekssystem

- Je nach Versorgungskonzept gelten unterschiedliche Bedarfsmodelle.



Medien

Grundlage für die Errechnung von maximalen Bestandsgrößen bildet das Bayerische Etatbedarfsmodell (2001).

Neben den Zahlen zur Soll-Erwerbung in den unterschiedlichen Fächergruppen werden herangezogen:

- eine erforderliche zeitliche Tiefe (Geisteswissenschaften 40 Jahre, Naturwissenschaften 20 Jahre)
- der individuelle Ausbaugrad eines Faches (Zahl der Professuren vor Ort).

Für Bibliotheken mit besonderen Archivierungsaufgaben darf die erforderliche zeitliche Tiefe erhöht werden. Daneben können Lehrbuchsammlungen und besondere Altbestände (z.B. SSG-Bestände) zusätzlich geltend gemacht werden.



Schema zur Bestandsbemessung

1 Fächergruppen	Bemessungsgrößen			Summe Bände	erforderliche zeitliche Tiefe (Jahre)	Medienbestand (Ausbaugrad 1)	Individueller Ausbaugrad (0 - 1,5)
	Soll-Erwerbung Monographien pro Jahr nach GRIEBEL 2001	Soll-Erwerbung gedruckte Zeitschriften pro Jahr					
		Zahl der Titel nach GRIEBEL 2001	Zahl der Bände in Anlehnung an WR 1991				
Allgemeines, Buch und Schrift	2.100	600	900	3.000	40	120.000	
Geisteswissenschaften	15.950	2.120	2.120	18.070	40	722.800	
Wirtschafts-, Sozial und Rechtswiss.	13.750	2.330	2.400	16.150	40	646.000	
Naturwissenschaften	3.750	1.300	2.200	5.950	20	119.000	
Ingenieurwissenschaften	2.550	1.280	1.280	3.830	20	76.600	
Medizin	2.400	900	1.600	4.000	20	80.000	
Landbau-, Forstwiss., Tiermedizin	2.800	1.130	1.700	4.500	20	90.000	
Summe	43.300	9.660	12.200	55.500		1.854.400	
2 Studentische Literaturversorgung							
Zusätzlicher Bedarf an Bänden							
3 Sonderbestände							
Zahl der Sonder-/Altbestände							
Gesamtsumme							



Personal

Die bisherige Praxis, den vorhandenen Personalbestand unkritisch als Sollbedarf anzusetzen, ist zu überwinden.

Die personelle Grundausstattung sollte mit Hilfe eines Bemessungsverfahrens begründet werden.



Personalbedarfsermittlung I

1 Mediendienste	Bemessungsgrößen		Benötigte Personalkapazitäten	
	Zeitrichtwert (Minuten)	Zahl der Vorgänge (Jahr)	(Stunden/Jahr)	Stellen (1.600 Stunden)
Zugang Medieneinheiten	20			
Laufende Zeitschriften	45			
Aussonderungen	15			
Ausleihvorgänge	3			
Sonstige Bearbeitungen	15 % Zuschlag			
Summe				
Nebenarbeiten	25 % Zuschlag			
Summe				
2 Informationsdienste	Bemessungsgrößen		Benötigte Personalkapazitäten	
	Zahl der Plätze	Öffnungszeit (Stunden/Jahr)	(Stunden/Jahr)	Stellen (1.600 Stunden)
Aufsicht				
Auskunft, Beratung				
Nebenarbeiten (Rüstzeiten etc.)	5 % Zuschlag			
Digitale Dienste	Art und Umfang der Dienste			
Schulung, Weiterbildung	Art und Umfang der Dienste			
Fachreferenten	Zahl der Fachgebiete			
Summe				



Personalbedarfsermittlung II

3 Technische Dienste	Bemessungsgrößen	Benötigte Personalkapazitäten	
		Zahl der Stellen	
EDV-Aufgaben	Art und Umfang der Dienste		
Digitalisierungswerkstatt			
Sonstige technische Dienste			
4 Sonderdienste	Bemessungsgrößen	Benötigte Personalkapazitäten	
		Zahl der Stellen	
Sondersammlungen	Art und Umfang der Dienste		
Sonstige Sonderdienste			
5 Allgemeine Verwaltung	Bemessungsgrößen	Benötigte Personalkapazitäten	
		Zahl der Stellen	
Direktion	Art und Umfang der Dienste		
Sonstige Verwaltungsdienste			
		Gesamtsumme	



Benutzer

- Nachfrage nach Benutzerarbeitsplätzen „durch eine Vielzahl von Rahmenbedingungen und Angebotskriterien determiniert“.
- Bevorzugung von Einzelarbeitsstischen sinnvoll. Daneben wachsender Bedarf an PC/Notebook-gerechten Arbeitsplätzen u. Gruppenarbeitsräumen.
- Typologische Differenzierung „Standard-“ vs. „Arbeitsbibliotheken“. Arbeitsbibliotheken werden erhöhte Platzfaktoren zugebilligt.



Flächenfaktoren

Die bisher verbreiteten Flächenfaktoren für die Bedarfsbemessung waren vielfach zu großzügig. Auf der Grundlage neuerer empirischer Studien werden u.a. abgesenkt:

- Notwendige Fläche / 1.000 Bände
- Bürogrößen für die Medienbearbeitung
- Platzfaktoren für Studienplätze



Platzfaktoren für Studienplätze

	Hempel 1983	Weidner- Russell/Haase 1988	Bauliche Entwicklungs- planungen (HIS)	HIS- Empfeh- lungen 2005
Rechts- und Wirtschaftswiss.	0,12-0,16	0,22	0,10-0,16	0,08
Sprach- und Kultur- wissenschaften	0,12-0,16	0,19	0,10-0,12	0,05
Mathematik und Naturwissenschaften	0,08-0,12	0,11	0,06-0,08	0,04
Medizin	0,06-0,08	0,05	-	0,04



Modellrechnung - Personalflächen

Versorgungskonzept B

	Personal			Platzfaktor	Flächenfaktor	Flächenbedarf
	Stellen	Personen pro Stelle	Zahl Personen			
Mediendienste						
Zugang, Aussonderung	32,9	1,25	41,0	0,85	12,00 m ² /AP	418,2 m ²
Ausleihe, Rücknahme	29,2	1,25	36,0	0,85	6,00 m ² /AP	183,6 m ²
sonstige Mediendienste		1,25	0,0	0,85	6,00 m ² /AP	0,0 m ²
Informationsdienste						
Auskunft, Aufsicht	13,0	1,25	16,0	0,50	12,00 m ² /AP	96,0 m ²
Fachreferenten	6,0	1,00	7,0		18,00 m ² /AP	126,0 m ²
Schulung, Weiterbildung	1,0	1,00	1,0		12,00 m ² /AP	12,0 m ²
Technische Dienste						
Einbandstelle, Restaurierung	7,8	1,00	8,0		48,00 m ² /AP	384,0 m ²
EDV	6,0	1,00	6,0		12,00 m ² /AP	72,0 m ²
<i>Serverraum</i>		12 - 18 m ²				36,0 m ²
Digitalisierung	3,3	1,00	4,0		12,00 m ² /AP	48,0 m ²
<i>Scannerraum</i>		9 m ² / DIN A1-Scanner				45,0 m ²
Sonderdienste						
Sondersammlung	2,8	1,00	3,0		12,00 m ² /AP	36,0 m ²
Verwaltung						
Direktion	2,0	1,00	2,0		24,00 m ² /AP	48,0 m ²
Abteilungsleitung	7,0	1,00	7,0		18,00 m ² /AP	126,0 m ²
sonstige Verwaltung	14,7	1,00	15,0		12,00 m ² /AP	180,0 m ²
Summe	125,7		146,0			
Sonstiges						
Aufenthaltsräume	pauschal: 1 Raum 24 m ²					24,0 m ²
Schulungsräume	pauschal: 2 Räume à 20 Plätze					100,0 m ²
Besprechungsräume	pauschal: 2 Räume á 24 m ²					48,0 m ²
Lagerräume	pauschal: 4 Räume á 12 m ²					48,0 m ²
Medienbereitstellung	pauschal: 4 Räume á 12 m ²					48,0 m ²
Summe						2.078,8 m²

Modellrechnung – Medien/Benutzer

Bestände	Zahl Bände		Aufstellungsart	Flächenfaktor		Flächenbedarf	
Grundbestand							
Freihandbereich							
Lesesaal-/Freihandbereich	249.135	Bände	systematisch	5,4	m ² /1000 Bd.	1.345,3	m ²
Freihandmagazin	572.701	Bände	num. currens	3,9	m ² /1000 Bd.	2.233,5	m ²
Aufschlag Betrieb Zw eigstelle						500,0	m ²
Summe	821.836	Bände					
Archivierungsbestand							
Kompaktmagazin	2.542.000	Bände	num. currens	2,3	m ² /1000 Bd.	5.846,6	m ²
Summe	3.363.836	Bände				9.925,5	m²
Benutzer	Studienplätze	Platzfaktor	Arbeitsplätze (Zahl)	Arbeitsplatztyp	Arbeitsplätze (Zahl)	Flächenfaktor	Flächenbedarf
Ingenieurwissenschaften	0	0,03	0				
Naturwissenschaften	4.890	0,05	245				
Medizin	4.498	0,06	270				
Sozialw iss./Päd./Psych.	2.500	0,07	175				
Sprach- u. Kulturw issen.	10.772	0,05	539				
Wirtschaftswissenschaften	1.500	0,05	75				
Rechtswissenschaften	2.378	0,10	238				
Summe	26.538		1.541				
				Infoterminal	30	2,00 m ² /AP	60,0 m ²
				einfacher Arbeitsplatz	84	3,00 m ² /AP	252,0 m ²
				Rechnerarbeitsplatz, einfach	505	4,00 m ² /AP	2.020,0 m ²
				Rechnerarbeitsplatz, speziell	10	4,50 m ² /AP	45,0 m ²
				Notebookarbeitsplatz	900	3,50 m ² /AP	3.150,0 m ²
				Sonderarbeitsplatz	2	4,00 m ² /AP	8,0 m ²
				Selbstverbuchungsplatz	4	4,00 m ² /AP	16,0 m ²
				Kopiererraum	6	15,00 m ² /Kopiererraum	90,0 m ²
				Summe			5.641,0 m²
				Gesamtsumme			17.645,3 m²





Bewertung

Positiv

- Eindeutige Stellungnahme gegen klassisch-zweischichtige Bibliothekssysteme
- Neue Flächenbedarfe, v.a. aus den Bereichen E-Medien-Nutzung und Aufenthaltsqualität werden anerkannt.
- Sensibilisierung für drängende Zukunftsaufgaben, z.B.
 - Notwendigkeit eines aktiven Bestandsmanagements
 - Notwendigkeit klarer Positionsbestimmungen gegenüber Rechenzentren, Multimediazentren und anderen Anbietern.



Bewertung

Negativ

- Belange der Fachhochschulen kommen insgesamt zu kurz.
- Typologiebildungen z.T. zu praxisfern und für die konkrete Bedarfsbemessung wenig hilfreich, z.B.
 - Gebrauchsbibliothek – Digitale Bibliothek – Virtuelle Bibliothek
 - Institutsbibliothekssystem – Bereichsbibliothekssystem – Zweigbibliothekssystem
 - Multimediadienste – IT-Dienste – Bibliotheksdienste.
- Gebrauchsbibliotheken mit tatsächlichem „Nettonullwachstum“ werden eher die Ausnahme als die Regel bilden.
- Die allgemein gültige „erforderliche zeitliche Tiefe“ von 20 bzw. 40 Jahren ist zu kurz bzw. zu undifferenziert.



Bewertung

Negativ

- Verzicht auf Archivierungsaufgaben setzt einen leistungsfähigen überregionalen Dokumentenlieferdienst voraus.
- Das Schema zur Personalbedarfsermittlung reicht über die bisherigen Bemühungen kaum hinaus. Belastbare Richtwerte eigentlich nur im Bereich der Medienbearbeitung vorhanden.
- Im Bereich der Benutzerarbeitsplätze wird Auslastungserhebung als zuverlässigstes Bedarfsbemessungsverfahren bezeichnet. Gearbeitet wird letztlich aber mit Platzfaktoren.
- Die neuen Flächenfaktoren sind sehr knapp und beseitigen in der Summe die bei einem Bibliotheksbau notwendige Restflexibilität.



Mögliche Folgen der Empfehlungen

- Trend zur Flächenreduzierung
- Innerhalb von Planungsprozessen stärkere Würdigung der jeweils vorhandenen Personalausstattung.



Relativierungen Fläche

- Berechnungsmodell mit vielen Stellschrauben
 - Berücksichtigung besonderer Archivierungsaufgaben und besonderer Altbestände
 - „Arbeitsbibliothek“ mit erhöhtem Platzfaktor für Benutzerarbeitsplätze
 - Anerkennung der vielfältigen Determinanten für hohe bzw. geringe Arbeitsplatzauslastung
 - Billigung alternativer Verfahren der Bedarfsbemessung für Benutzerarbeitsplätze (Auslastungserhebung, Zeitbudgeterfassung der Studierenden)
 - Offenheit für zusätzliche Flächenbedarfe durch neue Dienstleistungen bzw. Benutzeranforderungen.
- Vorhandene Bestandsgrößen werden trotz wachsenden Aussonderungsdrucks nicht völlig ignoriert werden können.



Relativierungen Fläche

- Individuelle Flächenfaktoren einzelner Bundesländer bzw. einzelner Universitäten oft wirkungsmächtiger

Normen und Wirklichkeit: Beispiel BB Theologie-Philosophie der LMU München

	Hempel 1983	Weidner- Russell/Haase 1988	Kostenricht- werte nach HBFG und DIN 276	Tatsächlicher Wert LMU 2002
Platzfaktor für Studienplätze	0,12-0,16	0,19	-	0,10
Gebäudekosten pro m ² HNF	-	-	< 1732 €	1496 €
Ersteinrichtungs- kosten pro ² HNF	-	-	73 – 161 €	103 €



Relativierung Personal

Das unzureichende Bemessungsmodell lässt viel Interpretationsspielraum.



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Präsentation online unter:

<http://esem.uni-hd.de>